

Aus dem hauptstädtischen Gemeinderat:

Öffentliche Schule weiter abgebaut

Am vergangenen Freitag tagte auch der Stadtluxemburger Gemeinderat am Knuedler. Die Vorstellung der Schulorganisation durch den Schöffenrat war wohl der Schwerpunkt, es gab aber auch andere Tagesordnungspunkte.

Die Fragen an den Schöffenrat bringen die Mitteilung, es würden mit dem Tram 22.000 Wege erledigt. In der Zeit von 8-9 Uhr sind es 3.100, von 17-18 Uhr 2.500 und sonst deutlich weniger. Die Tram habe mittlerweile absolute Vorfahrt. Die 5,6 km mit 11 Haltestellen von Luxexpo bis Place de l'Etoile werden in 16 Minuten befahren, was 21 km/h entspricht. Mit dem Fahrrad geht's folglich schneller.

Die Stadt zahlt der AIS (»Agence Immobilière Sociale«) vier Sozialarbeiter. Seit 2013 wurden 73 Familien in der Stadt selbst untergebracht. Die Bürgermeisterin bezeichnet es als »nicht sozial«, daß die Leute nach drei Jahren rausgesetzt werden, wenn sie sich gut eingelebt haben. Diese Prekarität ist schlecht, weil sie Integration verhindert. Das müsse neu überdacht werden. Nun, dann macht mal schnell!

Bei den Verkehrsreglementen verlangt Marc Angel (LSAP) nach einer Fahrradspur in der Rue Origer Richtung Bonneweg. Da dort Stau auf zwei Spuren wohnt, ist das eine sonderbare Idee. Der CSV ist immerhin aufgefallen, daß es über den Bahnhofsvorplatz legal nicht mehr mit dem Fahrrad Richtung Oberstadt geht. Das liegt halt an der Tram-Baustelle, und die wollen »wir« ja, versucht Immobilitätsschöffe Goldschmidt zu trösten. Abgesegnet wird der ganze Salat einstimmig.

Öffentliche Schule gibt's noch

Neu ist eine Waldspielschule (also für den Zyklus 1) mit Ganztagesbetreuung in Mühlenbach für Kinder von Eich, Mühlenbach, Rollingergrund und Limpertsberg. Das Essen wird vom Foyer Eich angeliefert. Die anderen Waldklassen funktionieren weiter und es wird versprochen das zu erweitern ohne nähere Angaben zu liefern.

Die Zusammenarbeit zwischen Foyer und Schule funktioniere inzwischen besser, aber es sei noch viel zu tun laut Schulschöffin Colette Mart (DP). Die Hausaufgabenhilfe sei ein Problem, weil das Gesetz vorschreibe, sie dürfe nur von Lehrkräften gehalten werden. Das Ministerium müsse daher ein Konzept ausarbeiten, und das dauere bis zum übernächsten Schuljahr. Da könne die Stadt einstweilen nichts machen, wird da wirklich und wahrhaftig behauptet: Armutszeugnis heißt so eine Haltung. Aber so ist das halt, wenn man sich als »Partner« des Ministeriums sieht, der brav nichts anderes tut, als dessen Politik umzusetzen, anstatt zumindest ansatzweise deren Karenzen auszugleichen.

Es sind ab Herbst 357 Klassen mit 5.216 Kindern vorgesehen, was deren 287 mehr sind als heute. Sie stammen vor allem vom Kirchberg und mit Abstand dann vom Limpertsberg, Belair und von Gasperich, eine Folge neuer Wohnungen, was nicht gesagt wird. Denn sonst wäre dem Jubel einer erfolgreichen Werbung für die öffentliche Schule der Boden entzogen. Im ersten Zyklus sind für »Précoce« und Spielschule 1.939 Kinder in 124 Klassen (im Durchschnitt macht das 15,64 pro Klasse) vorgesehen, in den Zyklen 2-4 (die alte Primärschule) 3.280 Kinder in 233 Klassen (also 14,08 pro Klasse im Durchschnitt. Für den

»Précoce« gibt es jetzt flächendeckende Ganztagesbetreuung.

3.711 Kinder sind in den Schulfoyers, 151 auf der Warteliste. Das sind immer noch zu viele, aber deutlich weniger als die 864 in Esch/Alzette, wo sich der Schöffenrat schämen darf.

Geheim in aller Öffentlichkeit

Erneut haben wir keine Unterlagen zu den Konventionen und sind auf das angewiesen, was gesagt wird. Wir kriegen mit, daß Nr. 6 der »Startup« »Digital Inclusion«, wo 7 der 14 Beschäftigten Flüchtlinge sind und die im Hariko startete, mit 2.000 € im Monat ein Drittel ihrer Miete für 300 m² in der Rue d'Épernay subventioniert. Dies wird wie die anderen Nummern, von denen wir nichts erfahren, einstimmig bewilligt.

Wasser reinigen

In Kopstal besitzt die Stadt Luxemburg seit einem Jahrhundert 33 Quellen, die letztes Jahr 1,53 Mio. m³ lieferten. Weil 31 Quellen zu hohe Pestizidrückstände oder zu viele Bakterien aufweisen, konnten diese nicht genutzt werden. Als Trinkwasser verblieben 0,6 Mio. m³ für den Limpertsberg.

7,3 Mio. werden jetzt bewilligt für eine Reinigungsanlage mit zwei Membran-Filtrierungen und mit drei Filteranlagen mit Aktivkohle für 114 m³ pro Stunde. Die Desinfizierungsanlage mit ultraviolettem Licht ist auf 220 m³ pro Stunde ausgelegt und könnte mit entsprechendem Geld auf 340 m³ pro Stunde ausgebaut werden. Letzteres dient dem Abtöten der Bakterien, ersteres dem Raushalten von Pestiziden.

Zusätzlich werden drei neue Pumpen zu 150 m³ pro Stunde installiert. Sie werden das Wasser für den Limpertsberg auf den Bridel hinaufpumpen, wo es zuerst noch mit SEBES-Wasser vermischt wird, um den Nitratwert zu senken.

Bemängelt wird nur die zu moderne Fassade des Gebäudes, ansonsten sind alle glücklich.

Nachreglementiert

Bei den Gerichtsaffären sticht eine Genehmigung zur Kassation gegen einen hohen Schadenersatz hervor, zu dem die Stadt in zweiter Instanz verdonnert wurde. Dies weil die Stadt nachträglich ein Reglement erließ, damit im vormaligen Lassner keine Bank einzieht. Hätte Tom Krieps die zweifelhafte Vorgangsweise nicht publik gemacht, wäre auch das streng geheim geblieben.

Viel heiße Luft zur Schulorganisation

Am Montagnachmittag durften es die Gemeinderäte zur Schulorganisation laufen lassen, was zu einer beachtlichen Sammlung von Allgemeinplätzen und schöngeistiger Absichtserklärung führte. Über das grenzenlose Lob der beiden Fraktionen der Schöffenratskoalition breiten wir höflich den Mantel des Schweigens.

Die Gréng haben immerhin herausgefunden, daß die Gemeinden keinerlei pädagogischen Einfluß auf die Grundschule mehr haben. Was bleibt sind Möglichkeiten im informellen Bereich, betonen sie, also in den Schulfoyers, beim Capel (»Centre d'Animation Pédagogique et de Loisirs«) und der Zusammenarbeit beider mit der Schule. Die Gréng stimmen die Schulorganisation mit, obwohl sie finden, es gäbe nicht genug Ressourcen.

Von ganz besonderer Güte ist der Hinweis von Maurice Bauer (CSV) zur SEW-Umfrage als »Umfrage einer Gewerkschaft, der man nicht jede Bedeutung zumessen muß«, auch wenn sie eine gewisse »Flemm« ausweise. Es ist mutig, Hausaufgabenhilfe als höchste Priorität des Schöffenrats zu bezeichnen, aber zu warten, was da vom Ministerium kommen werde frühestens für Herbst 2020, um es umzusetzen.

Hauptanliegen der LSAP sind mehr Klassen, die öfter in den Wald gehen und ein Kindergemeinderat. Sie wissen wohl, welche Parteikarte Mady Delvaux-Stehres (Tom Krieps zitierte später sogar aus einem rezenten Interview) hatte. Zu sagen, daß das Kontingent eine von CSV-Finanzminister Frieden in die Grundschulreform hineinreklamierte Sparmaßnahme handelt, traut sich halt niemand zu sagen. Es stimmt die LSAP die Schulorganisation auch mit.

Auch die Lénk stimmen die Schulorganisation! Die Mitteilung steht gleich am Anfang vieler schöner Worte.

Wie die adr stimmt, erfahren wir womöglich am Freitag, aber nur wenn der belgische Schloßbesitzer Reding sich dann nicht wieder entschuldigen läßt.

Es hat also wirklich niemand es für nötig gefunden, auf das einzugehen, was die Umfrage des SEW/OGBL ergab und was daraus für Forderungen abgeleitet wurden, um zu einer Verbesserung der Situation zu kommen. Das ist höchst bedauerlich, bedeutet das doch, daß keinerlei Besserung in Sicht kommt.

jmj



Montag 17. Juni 2019